

# Calmer Calwblatt

Nr. 224.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

97. Jahrgang

Ercheinungsweise: Zwei wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinste Zeile Nr. 8.—  
Reklamen Nr. 20.— Auf Samstagsnummern kommt ein Aufschlag von 100%. — Preis Nr. 9.

Dienstag, den 26. September 1922.

Bezugspreis: In der Stadt mit Lieferlohn Nr. 815.— vierteljährlich. Postbezugs-  
preis Nr. 815.— mit Bestellgeld. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

## Neueste Nachrichten.

Die heute morgen vorliegenden Nachrichten lassen keine sicheren Deutungen über die Lage im Orient zu. Daß die Türken sich wieder aus der neutralen Zone zurückgezogen haben, läßt darauf schließen, daß sie die Engländer nicht herausfordern wollen. Allerdings macht die Angoraregierung immer noch Anspruch auf die sofortige Besetzung Thrakiens, das die Griechen jedoch unter allen Umständen verteidigen wollen. In Athen ist man begreiflicherweise über den schändlichen Verrat durch die Alliierten entrüstet, aber das sollten die Griechen doch gelernt haben, daß das Wort einer solchen Raubgesellschaft gegebenen Falles nichts wert ist. Die Türken werden die französische „Freundschaft“, die ihnen jetzt in allen Farben geschildert wird, wohl auch entsprechend einschätzen. Besonders schwierig wird die Situation dadurch, daß die Russen auf ihrem Anspruch der Mitwirkung an der Dardanellenfrage bestehen bleiben. Der Hinweis der Sowjetregierung, daß die Alliierten den Russen den Besitz Konstantinopels und der Meerengen versprochen haben, wird dieser ehrenwerten Gesellschaft nicht übel in den Ohren klingen.

## Die orientalische Frage.

### Rückzug der Türken aus der neutralen Zone.

London, 25. Sept. Wie aus Konstantinopel berichtet wird, soll sich die türkische Kavallerie, die in die neutrale Zone bei Tschana eingedrungen war, ohne Zwischenfall wieder zurückgezogen haben.

### Ausländerpanik in Konstantinopel.

Paris, 25. Sept. Nach einer Meldung des „Intransigeant“ aus Konstantinopel ist die Ruhe in der türkischen Hauptstadt nur eine scheinbare. Die wildesten Gerüchte werden verbreitet. Die griechischen, armenischen und englischen Familien hätten, da sie einen Angriff der Kemalisten befürchteten, begonnen, die Stadt zu verlassen. Es reisten täglich bis 1000 Personen ab. Das Geschäftsleben stockt. Das britische Hauptquartier habe einen Erlaß veröffentlicht, der die Bevölkerung ermahne, ruhig ihrer gewöhnlichen Beschäftigung nachzugehen, bis ein Beschluß gefaßt sei.

### Französische Einwirkung auf Kemal Pascha.

Paris, 25. Sept. Lord Curzon ist von seiner Konferenz mit Poincaré und Sforza „sehr befriedigt“ nach London zurückgekehrt. In Paris erwartet man mit Spannung das Ergebnis der Reise Franklin Bouillon, der nach einer langen Unterredung mit Poincaré auf dem schnellsten französischen Kreuzer „Mek“ nach Smyrna zu seinem Freund (?) Kemal Pascha abgereist ist. Man hofft, daß es mit seinem Einfluß — er hat voriges Jahr das französische Geheimabkommen mit Kemal getroffen — gelingen wird, Kemal an den Verhandlungstisch zu bringen. — Die Türken werden die „Freundschaft“ Frankreichs nach den bisherigen Erfahrungen wohl zu würdigen wissen. Gehören doch die Franzosen ebenfalls zu den Räubern türkischen Besitzes.

### Englischer Optimismus.

London, 25. Sept. Heute Mittag hielt das Kabinett eine etwa zweistündige Sitzung ab, bei der Lloyd George den Vorsitz führte und in der er Lord Curzon zu dem Ergebnis seiner Pariser Reise beglückwünschte. In der Sitzung wurde die gesamte Lage im nahen Osten erörtert. Die Blätter melden, daß keine weitere Zusammenkunft des Kabinetts in Aussicht genommen sei. Lloyd George werde wahrscheinlich heute aufs Land zurückkehren. Mustafa Kemal Pascha habe noch nicht geantwortet. Man erwarte jedoch zuversichtlich, daß sehr bald eine günstige Antwort eintreffen werde und daß sofort nach ihrem Empfang ein Zeitpunkt (gemeldet wird als frühester Termin der 16. Oktober) für die Konferenz festgesetzt werden könne, die wahrscheinlich in Wien stattfinden werde.

### Rußland will an der Entscheidung über die Meerengenfrage mitwirken.

London, 25. Sept. In einer Unterredung mit dem Moskauer Berichterstatter der „Daily Mail“ wies der stellvertretende Kommissar des Außenministeriums, Karachan, darauf hin, daß in einem in den russischen Archiven befindlichen, während des Krieges abgeschlossenen Geheimvertrag die Mächte Rußlands vollständige Souveränität über Konstantinopel und die Meerengen versprochen haben. Rußland verlange keine derartige Souveränität, wolle jedoch seine Interessen anerkannt sehen. Es würde keine Lösung der Frage ohne seine Teilnahme dulden.

## Die Propaganda für die Aufnahme der Türken in den Völkerbund.

Genf, 25. Sept. In der heutigen Schlußsitzung des 6. Ausschusses der Völkerbundsversammlung sprach Motta (Schweiz) seine Befriedigung darüber aus, daß die Mächte die Aufnahme der Türkei in den Völkerbund ins Auge gefaßt haben. Er sehe hierin einen weiteren Schritt zur Befestigung des Weltfriedens.

### Der „hilfsbereite“ Völkerbund.

Genf, 25. Sept. Die Völkerbundsversammlung genehmigte den Beschluß des Rats, wonach die Zahl der nichtländigen Mitglieder des Völkerbundsrats von 4 auf 6 erhöht werden solle. Lord Balfour erklärte, er habe von seiner Regierung Mitteilung erhalten, daß sich die Lage der nach Hunderttausenden zählenden Smyrnaflüchtlinge außerordentlich verschlechtert habe. Seine Regierung sei bereit, 50 000 Pfund Sterling dem unter Ranssen stehenden Hilfswerk zur Verfügung zu stellen, wenn die anderen Regierungen zusammen eine ebenso hohe Summe aufbringen. Balfour wünschte auch, daß die persische Regierung die Vermittlung bei diesem Hilfswerk übernehmen möge. Nach mehreren Zustimmungserklärungen, darunter derjenigen des persischen Vertreters, nahm die Versammlung einen Antrag an, der die anderen Regierungen zur sofortigen Unterstützung des Hilfswerks auffordert.

### Enttäuschung Griechenlands über den Verrat der Entente.

Athen, 25. Sept. Die Pariser Entscheidung hat in Athen einen äußerst schmerzlichen Eindruck hervorgerufen. Der Verlust Thrakiens und Adrianiopols wird in Griechenland viel stärker empfunden, als der Verlust Kleinasiens. Der griechische Ministererrat ist bereits in der Nacht vom Sonntag auf Montag zur Besprechung der Lage zusammengetreten. Wie verlautet, soll er mehrere bedeutungsvolle Entschlüsse getroffen haben, insbesondere soll er hervorragende griechische Persönlichkeiten im Ausland mit der Vertretung der Rechte Thrakiens bei den Ententeregierungen beauftragt haben. Die griechischen Blätter sprechen auch von der Möglichkeit weitgehender Maßnahmen zur Wiederherstellung normaler Beziehungen zwischen Griechenland und der Entente. Die griechische Regierung hat die Nationalversammlung auf den 2. Oktober einberufen.

### Regierungskrisis in Griechenland.

London, 25. Sept. Reuter meldet aus Athen, daß in einer die ganze Nacht dauernden Sitzung des griechischen Kabinetts beschlossen wurde, die Nationalversammlung zum 2. Oktober einzuberufen. Die Regierung werde dann ein Vertrauensvotum fordern. Es herrsche die Ansicht, daß die jetzige Regierung nicht lange bestehen werde und daß ihr möglicherweise ein Kabinett unter General Metaras folgen werde.

### Venizelistische Verschwörung?

Paris, 25. Sept. Nach einer Meldung der Agence Havas aus Athen ist der frühere Kriegsminister im Kabinett Venizelos, Giannas, unter der Beschuldigung einer politischen Verschwörung verhaftet worden. Nach Blättermeldungen haben die Behörden Waffenlager bei mehreren Angehörigen des Venizelos entdeckt.

### Neue Kräfteanstrengungen Griechenlands.

London, 25. Sept. Nach einer Athener Meldung der „Daily Mail“ soll das Kabinett beschlossen haben, über ganz Griechenland den Belagerungszustand zu verhängen und in Thrazien die vier letzten Jahrestklassen unter die Fahnen zu berufen.

### Bulgarien widerruft Nachrichten über türkische Bündnisvorschlüge.

Sofia, 24. Sept. Die Bulgarische Tel.-Agentur ist von zuständiger Seite ermächtigt, die aus Belgrad stammende Nachricht ausländischer Blätter zu dementieren, wonach der frühere türkische Senatspräsident Ahmed Ciga dem Ministerpräsidenten Stambulinski vorgeschlagen habe, eine bulgarisch-türkische Allianz unter den Auspizien Frankreichs zu schließen. Ebenso sei die Nachricht einiger italienischer Blätter über eine Bandenbildung an der griechischen Grenze völlig unbegründet.

### Putzversuch in Bulgarien.

Paris, 25. Sept. „Chicago Tribune“ berichtet aus Konstantinopel, daß infolge eines Aufruhrs, der am Freitag und Samstag in Sofia ereignet habe, der Belagerungszustand erklärt wurde. 50 Personen wurden bei den Straßenkämpfen getötet und gegen 100 verletzt. Mehrere Abgeordnete und Parteiführer befinden sich unter den Toten und Verwundeten. Der Aufruhr ist von Gegnern der

gegenwärtigen Regierung hervorgerufen worden. — Der Aufruhr dürfte wohl mit den Ereignissen im Orient zusammenhängen. Auch in Bulgarien will man wohl die ententefreundliche Regierung stürzen.

### Angst der englandfreundlichen Kreise in der Türkei vor der Rache Kemal.

London, 25. Sept. Reuter meldet aus Konstantinopel, daß Kemal Pascha ein Glückwunschtelegramm des Sultans unbeantwortet gelassen habe. Eine Anzahl angesehenere liberaler Türken verlasse Konstantinopel trotz der Versicherung, daß die allgemeine Amnestie auf Grund der Friedensbedingungen erfolgen werde. Verschiedene türkische Prinzen und Prinzessinnen haben von den Alliierten die Erlaubnis erhalten, Konstantinopel zu verlassen, da wegen ihrer englandfreundlichen Haltung Befürchtungen für ihr Leben bestehen.

### Zur auswärtigen Lage.

#### Die Uebergabe der deutschen Schatzwechsel.

Paris, 25. Sept. Oberregierungsrat Derken von der Kriegslasten-Kommission hat gestern der Reparationskommission gemäß deren Entscheidung vom 31. August ds. Js. 10 Wechsel übergeben und zwar 4 über je 10 Millionen und einen Wechsel über 7,4 Millionen Goldmark, die am 15. Februar 1923 fällig sind, ferner 4 Wechsel über 10 Millionen und einen Wechsel über 8,6 Millionen Goldmark, die am 15. März 1923 fällig sind. Gleichzeitig überreichte v. Derken ein Begleitschreiben mit einer offiziellen Ueberzeugung ins Französische.

#### Deutsche Maschinenlieferungen an Südslavien anstatt der Viehlieferungen.

Belgrad, 25. Sept. Die deutsche Regierung richtete an die Belgrader Regierung eine Note, in der auf die ersten Folgen weiterer Viehlieferungen an Jugoslawien für die Ernährung des deutschen Volkes hingewiesen und die Bereitwilligkeit ausgedrückt wird, Verhandlungen wegen Feststellung einer entsprechenden Menge von Maschinen, vorwiegend für die Landwirtschaft zu beginnen, die anstelle des restlichen Teils des Viehkontingents überwiesen werden sollen. Die deutsche Regierung ersuchte die jugoslawische Regierung, im Falle der Annahme des deutschen Angebots die Reparationskommission von den getroffenen Uebereinkommen in Kenntnis zu setzen. Das Kabinett Paris hat beschlossen, das Angebot der deutschen Regierung anzunehmen.

#### Das neue deutsch-französische private Sachlieferungsabkommen.

Paris, 25. Sept. Wie die Agence Havas erfährt, wird der Aktionsausschuß für die zerstörten Gebiete in seiner nächsten Sitzung am Sonnabend, den 30. ds. Mts., die Berichte seines Generalsekretärs und seiner Vertreter, die in Köln mit den Vertretern des deutschen Verbands sozialer Baubetriebe verhandelt, entgegennehmen und die Grundlagen eines mit dem deutschen Verband abzuschließenden Abkommens über Sachlieferungen festlegen. Der Entwurf eines solchen Abkommens ist von den französischen und den deutschen Vertretern ausgearbeitet worden. Seine Unterzeichnung soll am 8. Oktober in Berlin stattfinden.

#### Französische Phrasen über das Reparationsproblem

Paris, 25. Sept. Anlässlich seiner Wiederwahl zum Vorsitzenden des Generalstabs des Departements Pas de Calais hielt Jennart eine Rede. Die Sparsamkeit dränge sich umso unabweißlicher auf, als das Staatsbudget im Defizit bleibe. Der französische Steuerzahler zahle, was der deutsche zahlen müßte. Der Alb der Reparationen, der so viel Enttäuschung hervorgerufen hat, habe lange genug gedauert. Gewiß laste die Angst vor dem Schicksal Europas auf uns, ebenso wie auf unseren Alliierten, aber es solle niemand kommen und verlangen, ihm unsere nationalen Besorgnisse zu opfern. Das Programm der Regierung ist auch das unsere, von Deutschland zahlreich Sachlieferungen zu erhalten und Geldzahlungen, die durch die Ausgabe einer internationalen Anleihe erleichtert werden. Doch ein Volk hat nur den Kredit den es verdient. Wenn Deutschland bei einer Anleihe Glück haben will, muß es zu einer strengen Kontrolle seiner Ausgaben bereit sein und seinen Gläubigern solide Pfänder geben. Das ist seine Pflicht und sein Interesse. Wir wünschen aufrichtig, daß Deutschland wohl begreife, daß wir auf keinen Fall beabsichtigen, es mit ihm zu verderben, doch wird Frankreich sein Recht bis zum Schluß verfolgen.

bert blieb. In  
mehr 8200 bis  
0 (und.), Rog-  
, Hafer 2700  
von der Stof-  
merken. Das  
immer weiter  
100 M, ist also  
haben Indu-  
wollgarne und  
etwa 5 Prz.  
Die Obstpreise  
und wegen der  
obst schwant  
er und Schuh-  
en. Die letzte  
einen Auf-  
amer noch stei-  
el, den württ.  
die Grenze fest-  
t. Der Fleisch-  
geunken, aber  
es ja. Pferde  
Jährlingschafe  
ar. Auf den  
Schaffochsen  
1000, Milchkuhe  
schönes Milch-  
n bei Stamm-  
d. der Forst-  
ordentlich rar,  
zahlbar teuer.  
t.) Zugeführt  
Wepfel gemischt  
der Handel war  
markt.) Zu-  
steten 6000 M,  
nterschaft  
ann, wurde um  
ufen wurde die  
(12 000) ver-  
00 M im Vor-  
n. Calw.  
et. Calw.  
en  
zmühlen  
mühlen  
Calw  
kapital-  
tliche Künfer  
dhäuser  
h). Angebote an.  
rendenstadt.  
de  
Drucksachen  
Rechnungen,  
Preislisten  
eines Blattes.  
zeige ich an,  
ich meine  
axis  
Anwalt  
aufgenommen  
habe.  
Fink,  
chtsanwalt  
use z., „Ochsen.“  
n's Ausland

### Treuegelöbnis der Pfälzer und Rheinländer.

Berlin, 26. Sept. Auf dem „Badisch-Pfälzischen Sonntag“, der den Abschluß der Karlsruher Herbstwoche bildete, wurde, der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ zufolge, von den Rednern der Pfälzer und der Saarländer erklärt, daß man jenseits des Rheins treu deutsch bleibe, möge kommen, was da wolle.

### Die Danziger Werft in den Händen der Entente.

Berlin, 26. Sept. Die Danziger Werft und die Eisenbahnhauptwerkstätte werden laut „Börs. Ztg.“ einer zu gründenden Aktiengesellschaft übertragen, die beide Werke mit allen Passiva und Aktiva auf 50 Jahre übernimmt. Das Aktienkapital, das wie die Obligationen in englischen Pfunden ausgegeben wird, wird zu 30 Prozent an die englische, zu 30 Prozent an die französische und zu je 20 Prozent an die Danziger und die polnische Gruppe verteilt. — Das ist der Sinn des Versailler Friedens, daß das Ententekapital in deutsches Land eingreift, um unsren Besitz an sich zu reißen, und uns zu Lohnsklaven herabzudrücken.

### Die Verquickung der Reparationsfrage mit den Schulden der Alliierten.

London, 25. Sept. „Daily News“ zufolge wird der frühere Schatzkanzler und jetzige Präsident der London Joint City and Midlandbank, Mr. Kenna, am 4. Oktober vor dem amerikanischen Bankierverband in New York einen Vortrag über die Reparation und die alliierten Kriegsschulden halten.

### Die amerikanischen Vertreter für d. Entschädigungsverhandlungen zwischen Deutschland und Amerika.

Paris, 24. Sept. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Washington hat Rechtsanwalt Robert C. Morres seine Ernennung zum amerikanischen Mitglied der gemischten Kommission für die Festlegung der Privatanprüche gegen Deutschland angenommen. Unparteiischer (?) Schiedsrichter wird der Richter W. N. Day vom obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten sein.

### Bermischtes.

#### Die bevorstehende Verlobung des ehemaligen deutschen Kaisers.

Berlin, 23. Sept. Wie die „B. Z.“ am Mittag“ mitteilt, ist die offizielle Bekanntgabe der Verlobung des früheren deutschen Kaisers in aller Kürze zu erwarten. Als Termin der Hochzeit sei der 5. November in Aussicht genommen. Die Vermählung werde nach holländischem Zivilrecht vorgenommen.

#### Österreichische Handelsstatistik.

Wien, 26. Sept. Nach den über den Außenhandel Österreichs veröffentlichten statistischen Ziffern ist in den ersten 6 Monaten des laufenden Jahres im Vergleich zu dem ersten Halbjahr 1921 die Einfuhr von 38,8 Millionen auf 36,2 Millionen Meterzentner zurückgegangen, während die Ausfuhr von 7 Millionen auf 9,3 Millionen Meterzentner gestiegen ist. Von der Einfuhr entfallen 40,3 Prz. auf die Tschechoslowakei, 35,7 Prz. auf das Deutsche Reich, von der Ausfuhr entfallen 27,2 Prz. auf das Deutsche Reich, 21,5 Prz. auf Italien, 11,9 Prz. auf Ungarn und 9,5 Prz. auf die Tschechoslowakei.

#### Die russische Hungersnot und die Ernte.

Genf, 24. Sept. Dem Oberkommissariat Nansens wird mitgeteilt, daß nach den letzten Schätzungen die Ernte in Rußland und in der Ukraine höchstens 200 Millionen Pud betragen wird. 1916 betrug sie das Doppelte. In der Südukraine, der Krim, in Teilen des Gouvernements Samara, im Gouvernement Saratow, in Tscheljabinsk, sowie in der Republik der Kaschiren und im Nordkaukasus werde daher die Hungersnot weiter wüten. In den Gouvernements Zekaterinoslaw, Nikolajewsk und Alexandrowst

### Der E-Bund.

Eine Erzählung für Christkinder vom Verfasser des „armen Heinrich“.

Nun sah man schon, daß es keine gewöhnliche Schlange gewesen sein konnte, und konnte leicht denken, daß die Schlange und die Jungfrau eine Person seien. — Bald darauf ist eine andere Geschichte vorgekommen. Ein armer Schuhmacherschüler von Sonnenhardt, der in Kuppingen arbeitete, wollte über die Weihnachtsfeierstage seine Leute daheim besuchen, verirrte im Wald in der Nacht, und weil der Boden ganz mit Glätte überzogen war, rutschte er über eine hohe Felswand hinab und verlor sein Felleisen. Er mußte in der Tat froh sein, daß er mit dem Leben davon kam. Er kommt endlich wieder auf den Weg, und wie er da den Fußweg hinaufgeht und traurig das Lied vor sich hinsummt: Mag ich Unglück nicht wiederstahn, sieht er auf einmal die weiße Gräfin, die freundlich auf ihn zukommt. Der Mond scheint so hell und die Sterne flimmern wie lauter Sechsbüchner, und er sieht die Gräfin ganz deutlich und fällt ihm kein Geist ein. Ach schöne Jungfer, sagt er zu ihr, ich armer Bursch hab mein Felleisen verloren; es friert mich, es hungert mich, und ich habe keinen halben Kreuzer mehr, um ein Nachtlager zu bezahlen. Die Gräfin winkt ihm freundlich und führt ihn in den Birkenwald zu den Schloßruinen. Dort gibt sie ihm zwei von ihren Haaren, die soll er aufheben und morgen wieder kommen. Es war gerade ein Uhr, und auf einmal war die Jungfrau in eine Schlange verwandelt. Der erschrockene Handwerksbursche lief, was er konnte, und zwar rückwärts den Fußsteig wieder hinab bis zur Talmühle, wo man ihn aus Barmherzigkeit aufnahm. Zum Dank dafür erzählte er seine Geschichte, und als er fertig war, sagte er: Alles was ich noch habe, sind die zwei Haare, die sie mir gegeben hat und die ich in meine Brieftasche steckte. Die Wittin war begierig, die Haare zu sehen. Der Schuhmacher zog seine Brieftasche heraus; aber statt der Haare fand er zwei Stücke der schönsten goldenen Borten, jedes zwanzig Ellen lang. Der arme Tropf wußte gar nicht, wie er zu diesem Reichtum kam; aber die Talmüllerin merkte gleich, woher die Beschöpfung kam und zeigte ihm die Dublonen, die ihrem Tochterlein gehörten. Um seine Borten gab sie ihm 6 von ihren Dublonen, und den anderen Tag zog der Handwerksbursche fröhlicher Muts seiner Heimat zu. Zu der Jungfrau ist er nicht wieder gekommen.

Habt ihr denn etwa die goldenen Borten gesehen, Annekätter? Wo denkst du hin Lisabeth! das ist schon vor vielen Jahren geschehen.

Also glaubt ihr wirklich an die Wahrheit dieser Geschichte? Was weiß ich? Sie mögen wahr sein oder nicht; soviel ist gewiß, daß ich den Weg schon oft bei Tag und bei Nacht gemacht habe, und ich hab die Jungfer noch nie gesehen und die Schlange auch nicht. Sieh da kommen wir grad aus Geigerles Lotterbett, und da will ich Dir zeigen, daß ich mich nicht vor ihr fürchte.

Mit diesen Worten erreichten sie die beiden Felsenblöcke ober Felsentafeln, die dahörmig gegeneinander geneigt, das Geigerles Lotterbett bilden, und die Ratfelderin rief hinein: Wie du dahinten willst du nicht auch mit? Aber ganz unerwartet und zu ihrem großen Schrecken kam aus dem Hintergrund der Höhle die Antwort: Ja, ja, ich komme wirklich! Die Weiber liefen in der Todesangst, so schnell sie konnten, und so schnell es die Lasten, die sie in Körben auf dem Kopf trugen, gestatten wollten. Aber ihre Schreden wuchs, als sie hinterher Schritte hörten und ein Klingeln und Klirren und Prasseln wie wenn die Jungfrau ein Dugend große Schlüssel in der Hand trüge und damit Klapperte. Als sie endlich totesmüde, vor Erschöpfung nicht weiter konnten und auf einem daliegenden Baumstamm hinankamen, um ein wenig zu verschlafen, — was wars? Es war ein Schlosser aus Wildberg, der mit einigen Waren auf den Liebenzeller Markt wollte. Der Mondschein hatte ihn betrogen, daß er zu früh vom Haus wegging. Als er zum Lotterbett kam, wars immer noch nicht Tag, und auf des Talmüllers Uhr hörte er zwei schlagen. Da legte er sich unter den Felsen nieder und schlief ein.

### Amtliche Bekanntmachung

Es besteht Veranlassung, die Allgemeinheit wiederholt darauf hinzuweisen, daß die Herstellung von Branntwein aus Obst (auch zum Hausgebrauch) verboten ist.

Ausnahmen von diesem Verbot sind mit Genehmigung des Oberamts nur zulässig, wenn es sich um Obst handelt, das zum menschlichen Genuß oder zur Marmeladebereitung nicht verwendet werden kann.

Das Verbot darf nicht dadurch umgangen werden, daß genußtaugliches Obst in unzuverlässiger Weise behandelt und dadurch brennreif gemacht wird.

Zu widerhandlungen werden gemäß § 4 der Verordnung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft über Lebensmittel vom 8. Sept. 1922 (R. G. Bl. S. 725) mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis 100 000 M oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Calw, den 22. September 1922.

Oberamt: Bögel, Amtmann H. B.

leiden mehr als eine Million Menschen Hunger. Das ukrainische Rote Kreuz hat dringend um Nahrungsmittel und Geld für die aus dem Wolgagebiet geflüchteten Frauen und Kinder gebeten.

### Ein amerikanisches Kriegsflugzeug abgestürzt.

Micota (Texas), 24. Sept. Bei dem Manöver stürzte ein Bombenflugzeug ab. Die 6 Insassen wurden getötet.

### Vergrüßlich.

Stockholm, 25. Sept. Gestern Vormittag erfolgte über dem Stadtgardehafen ein großer Vergrüßlich, durch den ein Magazin und ein Rassehaus zerstört wurden. Man nimmt an, daß 5 Personen getötet worden sind.

### Deutschland.

#### Neue Reichsgesetzentwürfe.

Berlin, 23. Sept. Folgende gesetzgeberischen Arbeiten werden voraussichtlich Ende Oktober und weiter im Laufe der Herbsttagung dem Reichstag zugehen: Gesetzentwurf über ein Berufsschulgesetz gemäß Artikel 145 der Reichsverfassung. Aus der Neuregelung des gesamten Beamtenrechts werden drei Vorlagen vorweg genommen: 1. Gesetz über die Altersgrenze der Reichsbeamten (die Pensionierung soll erfolgen auf 1. 4. oder 1. 10. nach vollendetem 65. Lebensjahr, die richterlichen Beamten treten erst mit dem 68. Lebensjahr in den Ruhestand, auf Reichsminister findet das Gesetz keine Anwendung), 2. Gesetz über die Krankenversicherung der Reichsbeamten (sämtliche Reichsbeamte werden in Zwangskassen zusammengefaßt, die bestehenden Kassen der Post und Verkehrsverwaltung bleiben aufrecht erhalten), 3. Gesetz über die Verhängung von Dienststrafen (Neuregelung des Disziplinarverfahrens, Einführung von Beisitzern aus den Kreisen der Beamten ähnlich wie bei Schöffengerichten, Einführung des Wiedernahmeverfahrens). Ferner: Gesetz über das Reichsverwaltungsgericht, Gesetzentwurf zum Reichsvereinsgesetz, in Vorbereitung Gesetz über das Verwaltungsstrafrecht und das verwaltungsstrafrechtliche Verfahren, ferner Gesetz zur Ausführung des Artikels 48 (Maßnahmen der Reichsregierung und des Reichspräsidenten). Dem Reichsrat liegt bereits vor: Das Gesetz über Erhaltung von Kriegergräbern aus dem Weltkrieg (Einführung eines dauernden Ruherechts für die Gefallenen, das eine Enttragung in das Grundbuch nicht bedarf), Gesetz zur Änderung des Reichswahlgesetzes (technisches Verfahren), Revision der Wahlkreise, Gesetz über die Feier eines Geburtstages (gewählt ist der Verfassungstag am 11. August, die

Feier des 1. Mai soll der Landesgesetzgebung überlassen, die kirchlichen Festtage durch Reichsgesetz geschützt werden).

### Die Arbeitszeit im gewerblichen Betrieb.

Berlin, 25. Sept. Der sozialpolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrats beschäftigte sich heute mit dem Gesetzentwurf über die Arbeitszeit der gewerblichen Arbeiter. Der § 7 über die Arbeitszeit bei Nebenbeschäftigung in verschiedenen Arbeitsstellen und bei Ausübung eines Nebenberufs wurde mit 22 gegen eine Stimme in einer Fassung angenommen, nach der ständig beschäftigte Arbeiter und Betriebsbeamte ständige Beschäftigung bei anderen Arbeitgebern nur übernehmen dürfen, wenn die Arbeitszeit zusammen die zulässigen Grenzen nicht überschreitet. Die Schutzbestimmungen für Kinder, jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen wurden nach den Vorschlägen des Arbeitsausschusses angenommen. Die Strafbestimmungen des Gesetzes wurden mit dem Hinweis, daß Geldstrafen der Markentwertung anzupassen sind, gebilligt. In der Gesamtabstimmung wurde der Entwurf mit den vorgenommenen Änderungen einstimmig gebilligt. Schließlich wurde ein Gesetzentwurf über die Verlängerung der Geltungsdauer der Demobilisationsverordnung mit der Maßgabe angenommen, daß die Geltungsdauer bis zum 31. März 1923 verlängert werden soll.

### Zusammenkunft demokratischer Minister.

Braunschweig, 23. Sept. Heute und morgen findet hier, wie die Landeszeitung meldet, eine Zusammenkunft sämtlicher deutscher demokratischer Minister statt. Zweck der Zusammenkunft ist die Herstellung einer einheitlichen Linie im ganzen Reich. Es werden folgende Fragen behandelt: Erfahrungen aus der inneren Verwaltung, Kulturfragen, Grundsteuer als Reichsteuer in der Nahrungsmittelversorgung, Kleinbau und Siedlungsfragen. Hieran wird sich eine Aussprache über ein engeres Zusammenarbeiten anschließen. Bei der Zusammenkunft werden u. a. erwartet: Reichswehrminister Geßler, Staatsminister Dr. Bender und die Staatspräsidenten Dr. Sieber-Stuttgart und Dr. Hummel-Karlsruhe u. a.

### Zum Streik in der Reichsdruckerei.

Berlin, 25. Sept. Gegenüber der vom Betriebsausschuß der Reichsdruckerei ausgehenden Mitteilung, daß der Mangel an Banknoten nicht vom Buchdruckerstreik, sondern von bürokratischen Bedenken der Direktion herrühre, wird den Blättern mitgeteilt, daß durch den Streik alle Vorräte aufgebraucht worden seien. Ein Ausfall von vielen Milliarden sei entstanden. Den Umfang der täglichen Banknotenlieferung bestimmte nicht die Reichsdruckerei, sondern die Reichsbank. Die verlangten Massen seien so gewaltig, daß selbst durch die Ausdehnung der zweiten Schicht und die Einlegung einer dritten Schicht die erforderlichen Mehrleistungen nicht erreicht werden konnten. Für die Herstellung neuer Banknoten „steht die erforderliche Papiermenge, deren Beschaffung große Schwierigkeiten dadurch bereitet, daß das Wasserzeichen zunächst nur von einer Fabrik hergestellt werden konnte. Es wurde sofort begonnen, unter Berücksichtigung aller für die Sicherheit des Papiergeldes unerlässlichen Maßnahmen neue Sorten einfacheren Papiergeldes herzustellen. Dank dieser Maßnahmen konnte die tägliche Menge bisher verdoppelt werden. Weitere Vermehrungen sind für die allernächste Zeit zu erwarten.

### Der „Ausland“-Zucker.

Berlin, 26. Sept. Das Hamburger Rucheramt beschlagnahmte laut „Berliner Tageblatt“, in der Eidelstedter Mühle für 140 000 Mark Zucker, der dort als Inlandszucker eingeliefert und als Auslandszucker zu erheblichem höheren Preis vertrieben wurde.

Der Ruf der Ratfelderin weckte ihn auf, und daß seine Ketten und andere Eisenwaren klirren und klapperten, das konnten die Frauen jetzt recht gut begreifen. Sie lachten einander herzlich aus und kamen eine Stunde darauf miteinander nach Calw.

Die Nagold ist der größte Fluß in Calw, und es gibt da Menschenkinder, die in ihrem Leben keinen größeren gesehen haben, obgleich ein guter Turner mit der Stange darüber springen würde, ohne die Schuhe naß zu machen. Wenn sie alles erzählen könnte, was sie in 1200 Jahren gesehen hat, wie im Jahr 645 Frau Helejana das erste Klosterlein in Hirsau baute, wie vor 800 Jahren ein römischer Papst die kleine Kapelle einweihte, die heute noch auf der oberen Brücke steht, wie im dreißigjährigen Krieg die Stadt abbrannte und Valentin Andrea alle seine Habe verlor, wie im Jahr 1692 Melac die Stadt abermals anzündete und so weiter — wenn sie das alles erzählen oder gar aufschreiben könnte, so gäbe eine hübsche Chronik zusammen. Aber freilich die Nagold, die das Erzählen könnte, ist längst hinunter ins Meer, und die, die jetzt unter meinen Fenstern dahin fließt, weiß nur von den engen Tälern und bucklichten Städtlein zu sagen, die sich von Arnagold an, in ihr gespiegelt haben. Aber aufsgewähig sein konnts ja auch nicht an; und dagegen ist die Nagold von Ur an eine fleißige und tätige Person gewesen, die ihren Nachbarn allenthalben dienlich unter die Arme gegriffen hat, wie Hebel der Wiese nachrührt. Und dabei bildet sie sich auf all ihre Tätigkeit an Mahl-, Del-, Säg- und anderen Mühlen gar nichts ein, nicht auf ihre Mithilfe bei den Spinnereien, nichts auf ihr Wiesenwässern, nichts auf ihre Stärke, daß sie nicht bloß ganze Bäume, sondern ganze Flüsse auf den Rücken nimmt und nach Pforzheim hinunter trägt, von wo ihr dann ihre zwei Schwestern weiter tragen helfen; und wenn du ihr von der obern Brücke herab eine Lobrede halten willst, so bleibt sie nicht einmal stehen, um selbstgefällig zuzuhören, sondern sie läuft unbedenklich weiter, wie wenn es sie nichts angehe. Kannst was von ihr lernen. (Fortsetzung folgt.)

### Frankre

Die „  
Pläne de  
tikel, der  
tit ausei  
Artikel a  
mania“  
Reichsta  
Austaus  
nicht feh  
leitung i  
man in  
Landpo  
legte  
zeigt, da  
Nachdru  
ich der  
diesen G  
nia“ po  
nachsthe  
Wenn i  
lungen au  
nisses zw  
werden kan  
Seite einer  
Frankrei  
seine Rhein  
doch nicht,  
wäre. So  
zung Poinc  
wird sich ni  
fahren unv  
Einheit des  
schaft gegen  
vor dringen  
daß die Rh  
Haupt bilde  
uns bestie  
und Duisbu  
Die Frage  
Londone  
gegebener  
gleiche gilt  
an der deu  
Der fra  
Frankreichs  
schäft besor  
tärpolitiker  
Matgeber v  
können, we  
sie in ande  
Regierung  
verleugnen,  
gelegt wor  
nicht ein W  
bequem ist  
gierung ein  
Herr Daria  
der franzö  
Blod ein  
und Rückha

### Bilder

Mit Kl  
glück arbeit  
rentum und  
verzehrte e  
feindlichen  
aus dem U  
Kaiser Wer  
Dagegen  
Bürgerhaf  
Macht die  
fühls, das  
einzelnen v  
die Häuser  
Bürgerhaf  
Türme, Bo  
vollständige  
(Pforten) u  
die Gelbing  
worden wa  
Bürger zum  
war in jech  
wärts üblid  
die Salzst  
Kompanie  
türsche Bor  
der „Stadt  
vornahmen.  
ginn des 3  
Muskete. A  
Wachtherre  
Bürger war  
verpflichtet,  
Reihe sie tr  
fülle zu ver  
Zeit des W  
und erst am  
war genau  
besndien“ g

ung überlassen,  
schützt werden),  
Betrieb.  
Ausführung des  
mit dem Gesell-  
schaftlichen Arbeiter.  
Beschäftigung in  
bung eines Ne-  
stimmte in einer  
schäftigte Arbeit-  
ung bei ande-  
wenn die Ar-  
nicht überschrei-  
jüngendliche Ar-  
den Vorschlägen  
ie Strafbestimm-  
weis, daß Geld-  
d, gebilligt. In  
f mit den vor-  
billigt. Schließ-  
rklärung der  
berung mit der  
dauer bis zum

Minister.  
gen findet hier,  
mentkunft sämt-  
tt. Zweck der  
heitlichen Linie  
ngen behandelt:  
Kulturfragen,  
rungsmittelver-  
Hieran wird  
kammerarbeiten  
u. a. erwart-  
Minister Dr. Ben-  
Stuttgart und

cherei.  
n Betriebsaus-  
teilung, daß der  
erstreckt, sondern  
tion herrsche,  
den Streik alle  
usfall von vie-  
des täglichen  
Reichsdruckerei,  
Maffen seien so  
g der zweiten  
st die erforder-  
konnten. Für  
ie erforderliche  
verrichtungen da-  
bersteht nur von  
s wurde sofort  
die Sicherheit  
n neue Sorten  
d dieser Maß-  
verdoppelt wer-  
Nächstste Zeit

Bücheramt be-  
in der Eibel-  
r dort als In-  
nder zu erheb-

daß keine Ketten  
das konnten die  
einander herzlich  
r nach Calw.  
und es gibt da  
größeren gesehen  
darüber sprin-  
enn sie alles er-  
at, wie im Jahr  
irbau baute, wie  
apelle einweihete,  
dreißigjährigen  
alle seine Habe  
rmals anzündete  
er gar aufschrei-  
men. Aber frei-  
ngst hinunter ins  
ahin fließt, weiß  
idklein zu sagen,  
ben. Aber aufs  
egen ist die Na-  
son gewesen, die  
die Arme gegrif-  
dabei bildet sie  
ig- und anderen  
bei den Spinne-  
ihre Stärke, daß  
he auf den Rück-  
wo ihr dann  
wenn du ihr von  
ist, so bleibt sie  
sondern sie läuft  
angänge. Rannst  
tefung folgt.)

## Frankreichs Annexionspolitik im Rheinland.

Die „Germania“ veröffentlicht unter der Überschrift „Die Pläne des Herrn Dariac“ einen äußerst bemerkenswerten Artikel, der sich eingehend mit der französischen Rheinlandpolitik auseinandersetzt. Die „Germania“ selbst bezeichnet den Artikel als „von besonderer Seite“ stammend. Da die Germania häufig von Seiten der Reichsregierung, vorzüglich der Reichskanzlei zur Veröffentlichung von besonders wichtigen Auslassungen benutzt wird, so dürfte man mit der Annahme nicht fehlgehen, daß es sich auch hier um einen von der Reichsleitung inspirierten Artikel handelt. Es ist ja bekannt, daß man in der Reichskanzlei der Frage der französischen Rheinlandpolitik ein besonderes Interesse entgegenbringt und die letzten Vorgänge im besetzten Gebiet haben zur Genüge gezeigt, daß Frankreichs ziemlich eindeutige Absicht mit mehr Nachdruck denn je und allen diplomatischen Kniffen zuzugleich der entsprechenden Finanzierung getrieben wird. Von diesen Gesichtspunkten aus kommt dem Artikel der „Germania“ politisch die weitgehendste Bedeutung zu. Wir geben nachstehend die Hauptteile des Artikels wieder:

Wenn infolge der Erledigung der deutsch-belgischen Verhandlungen auch eine gewisse Entspannung der politischen Verhältnisse zwischen Deutschland und seinen Gläubigern verzeichnet werden kann, so wäre es doch grundfalsch, sich jetzt auf deutscher Seite einem sorglosen Optimismus hinzugeben. Wenn auch Frankreich für den Augenblick den willkommenen Anlaß vermisst, seine Rheinlandpolitik in die Tat umzusetzen, so bedeutet das doch nicht, daß nun etwa eine Aenderung dieser Politik erfolgt wäre. Solange der nationale Bloß besteht, so lange die Regierung Poincare tanzt, wie der nationale Bloß pfeift, so lange wird sich nichts ändern, so lange zum mindesten bestehen die Gefahren unvermindert fort, die das Rheinland und damit die Einheit des Reiches überhaupt bedrohen. Erhöhte Marmbereitschaft gegenüber der französischen Rheinlandpolitik ist nach wie vor dringende vaterländische Pflicht, besonders wenn man weiß, daß die Rheinfrage das Kernstück der französischen Politik überhaupt bildet. Wie wenig äußerer Anlaß zur Sorglosigkeit für uns besteht, zeigt allein die Tatsache, daß Düsseldorf, Ruhrort und Duisburg entgegen Recht und Gesetz immer noch besetzt sind. Die Frage der produktiven Pfänder, die von Poincare auf der Londoner Konferenz so hartnäckig erörtert worden ist, wird zu gegebenener Zeit schon wieder aufs Tapet gebracht werden, das gleiche gilt auch von der geforderten französischen Beteiligung an der deutschen chemischen Großindustrie im besetzten Gebiet.

Der französische Ministerpräsident wird sich natürlich hüten, Frankreichs Annexionspläne unverhüllt zuzugeben. Dies Geschäft besorgen die französische Presse und die französischen Militärpolitiker viel besser, die immer dann als unverantwortliche Ratgeber von der französischen Regierung abgeschüttelt werden können, wenn sie sich allzusehr diskreditiert haben, oder wenn sie in anderer Weise unbequem geworden sind. Die französische Regierung wird indessen nicht in der Lage sein, die Pläne zu verleugnen, oder zu mißbilligen, die ihr von Herrn Dariac vorgelegt worden sind. Herr Dariac ist nicht der erste, der es ist nicht ein Mann, den man verleugnen lassen kann, weil er unbequem ist. Herr Dariac hat im Auftrage der französischen Regierung eine Dienstreise in das besetzte Gebiet unternommen. Herr Dariac ist als Deputierter Präsident des Finanzausschusses der französischen Kammer und Herr Dariac ist im nationalen Bloß ein einflussreiches Mitglied der Partei, die den Kern und Rückhalt des nationalen Bloßes bildet. Herr Dariac ist kein

Eigenbrötler, und das „Journal“ hat selbst zugegeben, daß die Pläne Dariacs die völlige Billigung Poincares gefunden haben.

Worin bestehen die Pläne des Herrn Dariac? Das „Journal“ gibt aus dem Dariac-Bericht einen interessanten Auszug, in dem es unter anderem heißt:

„Unter den gegenwärtigen Umständen stellt die Ruhr, insbesondere das von uns besetzte Gebiet um Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort, das den Schlüssel des Ruhrgebiets bildet, den Hauptbestandteil des deutschen Vermögens dar. Wir haben den größten Teil des Ruhrgebiets mit den Hochöfen, den Erzeugern der Gussprodukte besetzt, ebenso die Ruhr- und Rheinhäfen, durch welche diese Hochöfen mit Erzen versorgt werden. Damit schneiden wir die Eisenindustrie mitten durch. Wenn wir wollen, können wir die von den Rohstoffen abhängigen und sie verarbeitenden Fabrikanlagen im unbesetzten Deutschland, die nichts weiter tun, als diese Erzeugnisse fertigstellen, von ihrer Kohle, ihren Erzen, ihren Eisen- und Stahlerzeugnissen abschneiden, wir können die Industrie der Potentaten von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort völlig lahmlegen. So lange wir unsere gegenwärtige Stellung am Rhein inne haben, stellen wir also eine ständige Drohung für die 10-12 Herren der deutschen Industrie dar, die tatsächlich die finanziellen Herrscher Deutschlands sind.“

Auf dieser Grundlage fahndet nun Dariac folgenden: Der erste Akt der aktiven französischen Rheinlandpolitik ist die finanzielle Organisierung des Rheinlandes: Die Aufrichtung einer Zollgrenze im Osten gegen Deutschland und die Niederlegung der Zollgrenze im Westen gegen Frankreich. Dadurch wird die wirtschaftliche Erdrosselung verhütet, die die Folge einer doppelten Zollschranke wäre. Im Zusammenhang mit dieser finanziellen Organisierung müßte eine Trennung des Staatshaushaltes der Rheinlande vom Reich und von den Ländern erfolgen und gleichzeitig wird die Einführung einer gesunden Währung an Stelle der entwerteten Mark verlangt. In der zweiten Etappe verlangt Dariac den Ersatz der preussischen Beamten durch rheinische und drittens wird eine Erweiterung der Vollmachten der Rheinlandkommission und die Einberufung einer gewählten rheinischen Volksvertretung gefordert. Das Hauptziel dieser Politik ist nach den eigenen Worten Dariacs, ein freies Rheinland unter dem militärischen Schutz Frankreichs und Belgiens von Deutschland abzutrennen.

Knapper und deutlicher sind die französischen Formulierungen in der Rheinfrage bisher nicht erfolgt. Die Tatsache, daß von dieser Politik als von einer Selbstverständlichkeit gesprochen wird, sollte genügen, um uns die Gefahr zu zeigen, in der wir uns befinden. Wir wissen zwar, daß zur Durchführung dieser Politik im Rheinlande alle psychologischen Voraussetzungen feststehen und daß die französische Rheinlandpolitik deshalb letzten Endes scheitern muß. Bis sich aber der Fehlschlag dieser Politik offenbart, kann Unwiderbringliches zerschlagen worden sein. Kommt eine Stunde, die der französischen Machtpolitik geeignet erscheint, um aktiv vorzugehen, so wird man sicher von dieser Gelegenheit Gebrauch machen. Es gilt also, die Augen offenzuhalten, damit nichts unversucht gelassen wird, um die französischen Rheinlandpläne, soweit es in unseren Kräften steht, von vornherein zum Scheitern zu bringen.

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 26. September 1922.

### Die Zeichenausstellung heute noch geöffnet.

\* Das rege Interesse, das während der beiden Ausstellungstage der Zeichenausstellung des Realprogymnasiums und der

Realschule sowie der gleichzeitigen Ausstellung der Malerschule Müller entgegengebracht worden ist, hat die Schulleitung veranlaßt, die Ausstellung auch heute noch offen zu halten.

### Württ. Volkstheater.

\* Die Aufführung des Schauspiels „Der Fremdenlegionär“ am Sonntagabend erzielte vor ausverkauftem Hause einen großen Erfolg. Heute abend wird das bekannte Schauspiel „Mit Heideberg“ von Meyer-Förster gegeben, das seit Jahrzehnten als Zugstück jeder Bühne benützt wird. Das Stück, das die Romantik des deutschen Studentenwesens mit seinen heiteren und ersten Seiten zeichnet, wird wohl auch hier seine alte Anziehungskraft beweisen.

### Gedenket der deutschen Kriegsgefangenen.

In dem französischen Straflager Toulon werden noch immer 27 deutsche Kriegsgefangene widerrechtlich zurückgehalten. Fährlicheres über die feilsche Zermürbung dieser ihren Familien vorenthaltenen Leute sprechen die Berichte der Gefangenen; es ist daher Pflicht der Heimat, unermüdet für das leibliche Wohl der noch Gefangenen besorgt zu sein. Mit Geldsendungen ist den Gefangenen nicht gedient, dagegen sind Liebesgaben aller Art, besonders dauerhafte Geware recht erwünscht. — Die Kriegsgefangenenstelle Württemberg in Stuttgart, Notebüchleiner, die regelmäßig Sendungen nach Toulon abfertigt, bittet um Zuweisung von Liebesgaben.

Unterreichenbach, 23. Sept. In der Nacht vom 21. auf 22. Sept. wurde in die Büroräumlichkeiten einer hiesigen Goldhandlung eingebrochen, außer einiger Kisten Zigarren sowie Zigaretten fielen den Dieben keine Werte in die Hände, da der Kassenschrank den Angriffen Widerstand leistete, jedoch ist der angerichtete Schaden ziemlich bedeutend. Hoffentlich gelingt es, die Täter zu ermitteln. Für Namhaftmachung derselben ist eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt.

Hornberg, 25. Sept. Im Beisein der Bezirksleitung erfolgte gestern die Gründung eines Kriegervereins, dem alle Anwesenden als Mitglieder beitraten.

(SGB.) Stuttgart, 24. Sept. Die Polizeidirektion hat neuerdings ein Strafvermittlungsverfahren gegen zwei etwa 22 Jahre alte, mittelgroße, in der Regel weiße Zerschützen tragende Frauenspersonen, die von Haus zu Haus ihre Dienste als Schirmfliegerinnen anbieten, die Schirme aber nicht mehr zurückbringen, eingeleitet. Bei dem hohen Wert, den die Schirme gegenwärtig haben, ist Vorsicht gegen unbekannte Hausiererinnen dringend geboten. — Am 22. September hat die Polizeidirektion in der Person des 39jährigen Tagelöhners Christian Beck von Sillenbuch einen Betrüger festgenommen, der unter der Vorpiegelung, er habe Kartoffeläcker in Zuffenhausen, Bestellungen auf Kartoffeln aussuchte und Anzahlungen sich geben ließ.

(SGB.) Forchtenberg O. N. Wehringen, 24. Sept. Kommt da, wie der Hohenloher Bote erzählt, abends mit der Post von Künzelsau ein Herr, der sich schon auf der Herfahrt mit dem Postillon und einem anderen Bürger von hier anfreundet. Hier nimmt er beide ins Gasthaus mit und hält sie zechfrei. Er gibt sich als Landwirt vom Gerabronner Bezirk aus, erzählt, er habe auch noch 4 Eimer Ingelfinger Wein im Genossenschaftskeller in Ingelfingen lie-

## Bilder aus der hällischen Geschichte.

Von Hans Saujelle in Hall.

Mit kluger Umsicht und zäher Ausdauer, durch Glück und Unglück arbeitete sich Hall empor. Oft tobten Kämpfe zwischen Herzentum und Bürgertum in seinen Mauern. Und im Jahre 1376 verzehrte ein fürchterlicher Brand fast die ganze Stadt. Die feindlichen Nachbarn vor allem Limpurg und Hohenlohe, suchten aus dem Unglück der Stadt Nutzen zu ziehen. Sie forderten den Kaiser Wenzel auf, ihnen den Ort zur Bebauung zu überlassen. Dagegen erhob sich einmütig die gesamte so schwer bedrängte Bürgerschaft. Alle ihre Kräfte strengte sie an, um aus eigener Macht die Stadt neu erstehen zu lassen, ein Zeichen des Selbstgefühls, das die damalige machtvolle Stellung der Städte jeder einzelnen von ihnen gab. Und siehe, es gelang! Aber nicht nur die Häuser waren rasch wieder aus der Asche erstanden. Die Bürgerschaft scheute keine Kosten, ihre Mauern, Wehrgänge, Tore, Türme, Bollwerke, Stege und Brücken zu erhalten und zu vervollständigen. So hatte die Stadt zuletzt 5 Haupt-, 6 Nebentore (Pforten) und mehr als 30 Türme, nachdem schon im Jahre 1324 die Gelbinger Vorstadt und die jenseits des Kochers ummauert worden waren. Durch die städtische Wehrverfassung wurden alle Bürger zum Waffendienst verordnet. Die gesamte Bürgerschaft war in sechs Kompagnien eingeteilt, jedoch nicht, wie es anderwärts üblich war, nach Zünften, sondern nach Stadtteilen. Nur die Salzrieder und ledigen Bürgeröhne bildeten je eine eigene Kompagnie unter bürgerlichen Ober- und Unteroffizieren. Militärische Vorgesetzte von Beruf waren der Stadthauptmann und der „Stadtschreiber“, die auch von Zeit zu Zeit Musterungen vornahmen. Die Zahl der waffenfähigen Bürger betrug bei Beginn des 30jährigen Krieges 700-800. Hauptwaffe war die Muskele. Auf Türmen und Toren waren unter Aufsicht von drei Wachtsherren (Ratsmitgliedern) 22 Wächter aufgestellt. Auch die Bürger waren in voller Ausrüstung zur Wache an den Toren verpflichtet, und zwar standen an jedem 4-5 Mann, so oft die Reihe sie traf. Mehr als 10 Personen zugleich sollten, um Ueberfälle zu verhüten, nicht in die Stadt eingelassen werden. Am die Zeit des Abendläutens wurden sämtliche Eingänge geschlossen und erst am Morgen wieder geöffnet. Durch die Sturmordnung war genau bestimmt, wie die Bürger sich in „fürfallenden Feindesnöten“ zu verhalten hatten.

Bewundernswert ist der Aufschwung, den die Stadt Hall innerhalb weniger Jahrhunderte nach dem fürchterlichen Brande von 1376 genommen hat. Mit Kraft und Geschick erwehrete sie sich in häufigen Fehden ihrer feindlichen Nachbarn, der Schenkten von Limpurg, der Grafen von Hohenlohe und der mächtigen Markgrafen von Ansbach. Auch das im Jahre 1488 aus einem Kloster in ein weltliches Chorherrenstift verwandelte Comburg zählte zu ihren Widersachern. Mitten in diesen Kämpfen erwarb sie sogar dank ihrer Wohlhabenheit, dem Mut und Selbstbewußtsein ihrer Bürger durch Kauf nach und nach ein ansehnliches Gebiet von der Ausdehnung des heutigen Oberamtsbezirks Hall.

Dieses mit so vielen Opfern erworbene, sehr ausgedehnte Gebiet mußte aber auch verwaltet und in Anbetracht der zahlreichen Feinde und immer wiederkehrenden Fehden durch Schutzvorrichtungen gesichert und verteidigt werden. Landesobrigkeit war der Rat der Stadt Hall. Jedem der sechs Ämter war ein Amtmann vorgelegt, Polizei- und Finanzbeamter in einer Person. Unter diesem standen an der Spitze der größeren Gemeinden zwei Dorfhauptleute, in kleineren Orte einer. Sie wurden vom Rat auf Lebenszeit gewählt. Das gesamte Leben der Untertanen wurde durch die „Dorfordnungen“ geregelt. Die älteste unter diesen, die von Untermündheim, stammt aus dem Jahr 1576. Vor ihrer Aufstellung erfreuten sich die Gemeinden einer ausgedehnten Selbstverwaltung. Die Dorfhauptleute sind die Amtsvorgänger der jetzigen Schultheißen, die Dorfmeister, auch Bauernmeister genannt, die für Unterhaltung von Weg und Steg zu sorgen hatten, die Vorfähren der jetzigen Gemeindepfleger. In den Gemeindeversammlungen wurden nach dem Grundsatze der Stimmenmehrheit alle wichtigen Gemeindeangelegenheiten geordnet. Teilnehmen durfte an ihr — „der Gemeinde“ — nur, wer ein Gemeindericht besaß. Wer kein solches hatte, war nur „Hausgenosse“ (Tagelöhner, Kleinhandwerker). Der hällische Bauer hatte bei Uebernahme seines Gutes zu geloben, „der Stadt Hall Treu und Gewähr, auch ihrem Gebot und Verbot gehorsam zu sein, deren Schaden zu warnen, deren Frommen und Bestes aber zu werben.“ Dieses Gelöbniß hatte er bei „Zentmusterungen“ (Kontrollversammlungen der wehrfähigen Mannschaft) zu erneuern.

Zum Kriegsdienst war der hällische Gültbauer, wie dies auch anderwärts der Fall war, jederzeit verpflichtet, und er wurde häufig aufgeboden. Erschien er doch auch bei Versammlungen gern in stattlicher Wehr. Dieses Recht verlor er erst mit dem

für die deutsche Bauernschaft so unglücklichen Ausgang der großen Bewegung im Jahre 1525. Wurde in vorfallenden Nöten Sturm geläutet, geschlagen oder von den Kirch- oder Landtürmen geschossen, so hatte jeder mit Wehr und Speiß eilends auf dem Sammelplatz (Kirchhof oder Dorfklinde) zu erscheinen, bei Feuersbrunst mit Wehr, Rüssel oder Feuerreimer. In allen Gemeinden waren Dorfwachen eingerichtet und Sicherheitswachen während des Gottesdienstes gegen „Fahrende Leut“ und Bettler aufgestellt. Mit strengen Strafen wurde bedacht, wer mit Feuer unachtsam umging. Strenge feuerpolizeiliche Vorschriften wurden um so notwendiger, weil bei den Bauernhäusern bis in die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts Strohdächer üblich waren und das Feuerlöschwesen erst im Entstehen war.

Rat und Bürgerschaft scheute weder Kosten noch Mühe, die Stadt und das hällische Land nach Kräften zu schützen. Zu diesem Zweck wurde mit bedeutendem Kostenaufwand unter den vielen Befestigungswerken der Stadt als Hauptbollwerk gegen Limpurg das „Rüchsenhaus“, der sog. Neubau, aufgeführt, der noch jetzt im Verein mit der St. Michaeliskirche das Wahrzeichen Halls bildet. Von hervorragender Bedeutung war die Herfstellung der sog. Landhege, eines 2½-3½ Meter breiten und tiefen Grabens, dicht besetzt mit Niederholz (Gestrüpp und Stangen). Sie hatte eine Anzahl von Straßen und Wegbüchsen mit Schlagbäumen und Riegeln. Die Zugänge der Hauptstraßen waren außerdem durch die 4 Landtürme bei Sanzenbach, Michelsfeld — Kote Steige — Hällisch-Brachbach und Hörlebach geschützt. Von den Türmen ist nur der letztgenannte noch erhalten und wird durch den historischen Verein für das Württembergische Franken vor Verfall bewahrt. Die Schutzwehr bildete keine fortlaufende Linie. An einzelnen besonders bedrohten Stellen waren mehrere Hege hintereinander angelegt, um in jener unsicheren Zeit den Anmarsch des Feindes möglichst zu erschweren. Auf Beschädigung der Hege war eine sehr hohe Strafe gesetzt. Auf den Türmen wohnten Wächter, welche einander Zeichen geben, durch Schüsse die Landbewohner und Reisenden warnen und die wehrfähigen Männer zur Abwehr des Feindes zusammenrufen mußten. Den Dienst von Landjägern besorgten die Hege- oder Grabenreiter. Die „Hausgenossen“ zahlten Grabengeld.

So arbeiteten und sorgten die alten Haller, hegen und schützten ihren heimischen Boden und ihre Heimatstadt, die ihnen so viel umschloß.

gen. Er sei Mitglied der Oberfarrenschau. Anderen Tags werde der Tierzuchtinspektor aus Heilbronn mit dem Postauto von Döhringen her kommen, dann wollen sie miteinander die Fochtenberger Gemeindefarren prämiieren. Er übernachtete im Gasthaus. Die Zecher wird natürlich erst vor der Abreise bezahlt. Morgens nach dem Frühstück ließ er sich, nachdem das Mittagessen für die Herren von der Oberfarrenschau bestellt, den Farrenstall zeigen. Er sagte noch, er wolle jetzt aufs Rathaus und die Farrenschau anmelden. Blicke ließ er sich dort aber nicht. Im Farrenstall war auf seine Anmeldung gründliche Hauptreinigung. Farren und Böcke wurden von Kopf bis zu Fuß geschneitelt und gebügelt. Bis in die späten Mittagsstunden warteten Farrenhaltung und Gastwirt nebst Mittagessen auf die Herren von der Oberfarrenschau. Diese darf sich bei ihrem nächsten Besuch auf keine kleine Zecher gefaßt machen.

(SCB.) Söfingen, 25. Sept. Auf dem Rangierbahnhof entgleiste am Samstag ein mit Schafen beladener Wagen. Eine Rangiermaschine fuhr auf denselben auf, wodurch dieselbe samt dem Güterwagen schwer beschädigt wurden. Außerdem wurden eine Anzahl Schafe so verletzt, daß sie sofort geschlachtet werden mußten.

(SCB.) Tuttlingen, 25. Sept. In der Tricotwarenfabrik Sag u. Co. wurde eingebrochen und 35 Herrenhemden im Werte von 40 000 M gestohlen. In einem andern Haus wurden Eier aus dem Keller gestohlen und vor einer Wirtschaft ein Fahrrad gestohlen.

(SCB.) Urach, 25. Sept. Der Holzhändler Fritz Bächle von Böhlingen wurde auf dem Felde von seinem Pferde so unglücklich geschlagen, daß er alsbald starb.

(SCB.) Kirchheim u. Teck, 25. Sept. Bei einem Gewitter schlug der Blitz in das Anwesen des früheren Straßenwarts Ruoff und zündete. In den Stroh- und Futtermitteln fand das Feuer reichliche Nahrung. Nur mit Mühe konnte das Wohnhaus gerettet werden. Vieh und Mobiliar wurden in Sicherheit gebracht.

(SCB.) Erolshausen O. Laupheim, 25. Sept. Während die Hausbewohner auf dem Felde beschäftigt waren, wurde bei dem Bauer Alfons Abler eingebrochen und 200 000 M Papiergeld und goldene und silberne Schmucksachen gestohlen.

(SCB.) Biberach, 24. Sept. An dem Pfarrhaus in Oberholzheim bei Laupheim, in dem Chr. M. Wieland am 5. September 1733 geboren wurde, läßt der Schwäb. Schillerverein eine in der Württ. Metallwarenfabrik ausgeführte Gedenktafel anbringen. Die Weihe der Tafel und ihre Uebergabe an die Kirchengemeinde Oberholzheim als Besitzerin des Geburtshauses durch den Vorsitzenden des Schwäb. Schillervereins wird in einer einfachen Feier am Sonntag, 1. Oktober nachmittags 3 Uhr stattfinden.

(SCB.) Wellmont O. Badsee, 25. Sept. Samstag abend schlug der Blitz in das Wohn- und Oekonomiegebäude des Landwirts Schaffer und zündete. Augenblicklich stand das ganze Anwesen in Flammen und brannte bis auf die Grundmauern nieder. Das Vieh konnte gerettet werden, doch sind die Maschinen und der größte Teil des Mobiliars verbrannt. Der Abgebrannte hat 13 Kinder.

### Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

#### Der Kurs der Reichsmark.

\* Der Dollar galt gestern 1411 M, der Schweizer Franken 262 M.

#### Landesproduktenbörse.

(SCB.) Stuttgart, 25. Sept. Die Preise am Getreidemarkt sind fast unverändert. Das Angebot in neuer Ware fehlt noch, dagegen sind größere Posten ausländischen Weizens nach Deutschland importiert worden. Am Montag waren hier neue geringe Weizen angeboten, die noch zu billigeren Preisen Käufer fanden. Es notierten: je 100 Kg. ab württ. Stationen im Großhandel neuer Weizen 5200—6400 M (am 18. 5500—6300), Sommergerste 4800—6000 (unv.), Roggen 5200—5600 (unv.), Hafer —, Weizenmehl 9850—10 000 (9850—9950), Brotmehl 9250—9400 (9250 bis 9950), Kleie 3000—3100 (3100—3200), Heu neu 1300—1450 (1250—1400), drahtgepr. Stroh 1300—1600 (1200—1500).

#### Fruchtmarktpreise.

(SCB.) Winnenden, 23. Sept. (Fruchtmarkt.) Weizen galt 3500—4500 M und Hafer 2800—2850 M pro Ztr.

(SCB.) Reutlingen, 25. Sept. Verkauf 7,15 Ztr. Weizen, 3400—4500 M, 2,20 Ztr. Gerste 3200—3250 M, 2,04 Ztr. Haber 3100 M, 1,20 Ztr. Alber Dinkel 1800 M je per Zentner.

(SCB.) Ravensburg, 25. Sept. Weizen Rest 21,5 Doppeltzentner, Zufuhr 9,5, Verkauf 20,5, Kaufpreis 6—8000 M, Dinkel (Beesen) Rest 1,5, Zufuhr 1,5, Verkauf 63, Preis 4500—6200 M, Roggen Rest 4, Zufuhr 2, Verkauf 2,5, Kaufpreis 5000 M, Gerste Zufuhr 2,5, Verkauf 2,5, Preis 6600 M, Haber (alt) Zufuhr 21,5, Verkauf 21,5, Preis 6500—7000 M, Haber (neu) Zufuhr 20,5, Verkauf 18, Preis 5000—6500 M, Delsamen Zufuhr 0,5, Verkauf 0,3, Preis 7000 M. Gesamtverkauf 68,5, Gesamterlös 463 850 Mark, Saatfrüchte Beesen 6200 M.

(SCB.) Ulm, 25. Sept. Am Samstag galt aus der Umgegend zugeführtes Mostobst (Birnen und Äpfel) der Zentner 150—220 M, Zufuhr gut, Nachfrage lebhaft. Zu Marktbeginn wurden teilweise höhere Preise verlangt, aber nicht bezahlt. Auf dem Güterbahnhof wurde für den Zentner Oberländer Mostobst (Äpfel) 200 M bezahlt. Zufuhr mehrere Wagen.

(SCB.) Saulgau, 25. Sept. (Obstmarkt.) Dem Samstagmarkt waren 2400 Ztr. Mostobst und 300 Körbe Tafelobst zugeführt. Mostobst kostete der Ztr. 120—150 M, Tafeläpfel kostete das Pfund 2,50—3,50 M, Birnen 2,50 M, Zwetschgen 7—8 M. Bei lebhaftem Handel wurde alles verkauft.

(SCB.) Friedrichshafen, 23. Sept. (Obstpreise.) Auf dem letzten Markt kosteten Tafeläpfel 2—7 M, Tafelbirnen 3—8 M, Pfäumen 4—5 M, Zwetschgen 4—6 M, Mostäpfel 1—2 M und Mostbirnen 1—3 M je pro Pfund.

#### Märkte.

(SCB.) Saulgau, 25. Sept. (Schweinemarkt.) Zufuhr 76 Stück, Preis pro Paar Ferkel 5600—7000 Mark.

(SCB.) Ravensburg, 25. Sept. (Viehmarkt.) Angetrieben waren etwa 50—60 Stück meist Jungvieh. Für Kühe wurden 70—80 000 M verlangt, Kalbku 60—70 000 Mark, Däsen 90—100 000 M und für Jungvieh 23—38 000 Mark. — Beim Schweinemarkt war die Zufuhr mäßig. Ferkel galten 2200—2800 Mark, Läufer 3200—3500 Mark. Der Handel war flau.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verhältnisse in Betracht kommen. D. Schell.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seimann, Calw. Druck und Verlag der K. Dörschler'schen Buchdruckerei, Calw.

#### Stadtgemeinde Calw.

Die Zahl der

### Polizeistundübertretungen

nimmt gegenwärtig einen Umfang an, der in keinem Verhältnis zu der wirtschaftlichen Notlage weiter Kreise der Bevölkerung steht. Dieses nächtliche Treiben muß deshalb in den notleidenden Kreisen umsomehr Aergernis erregen. Die Schutzmannschaft ist angesichts, mit besonderer Strenge auf Einhaltung der Polizeistunde zu achten und Uebertretungen auch dann zur Anzeige zu bringen, wenn es sich um eine größere Personenzahl handelt.

Calw, den 25. September 1922.

Stadtschultheißenamt: G ö h n e r.

Altburg, den 25. September 1922.

### Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe, gute Mutter

**Karoline Reutter** †

sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch Nachmittag um 2 Uhr statt

### Färberei Printz A.-G. chemische Waschanstalt

Annahmestelle in Calw bei Julie Schimpf, Badsiraße.

Es steht von Mittwoch früh 8 Uhr ab ein größerer Transport



**Schaff-Schfeer**

in unserer Stallung im Gasthaus zum „Schwanen“ in Altensteig

zum Verkauf, wozu wir Tausch- und Kaufliebhaber freundlichst einladen

**Elias und Ludwig Schwarz.**



Verkaufe ein Paar schöne **Zug-Stiere**

nur weil sie mein Fuhrwerk zu leicht.

**Joh. Schaible, Wart Oberamt Nagold.**

## Eine mächtige Zugkraft

für Jedes Geschäft oder Unternehmen ist nach wie vor eine zielbewusste und einheitliche

Reklame im „Calwer Tagblatt“.

Fabrikneue **Adler-Schreib-Maschinen** und andere neueste Modelle, mit Garantie sofort ab Lager lieferbar.

Eilanfragen an **Louis Schleh, Freudenstadt** Fernsprecher 27.

Bestellen Sie sofort, erhebliche Preisaufschläge stehen bevor. Telefonische Bestellungen oder Lagerbesuch am zweckmäßigsten.

Verkaufe am Donnerstag mittag 2 Uhr bei der

„Linde“ gegen Barzahlung



**8 Stück Fässer**

von 600—650 Ltr. Meßgehalt.

Liebhaber sind eingeladen.

Stadtinn. Kolb.

Für 15. Oktober oder 1. November wird fleißiges **M ä d c h e n** für Zimmer- und Küchenarbeit gesucht.

Neue Handelsschule.

1 tüchtiger

**Fuhrmann**

kann alsbald eintreten bei Güterbeförderer Bauer.

Sehr schönen **Astrachan-Mantel**, sowie 2 **Damen-Beleurhüte** im Auftrag günstig zu verkaufen. Näh. auf der Gesch. ds. Bl.

Von schwäb. Familie in Berlin-Friedenau wird auf 1. Oktober oder später ein jüngeres

**M ä d c h e n** gesucht zur Beihilfe im Haushalt. Hoher Lohn und gute Behandlung. Reise frei.

Näheres **M. Hauelsen, Hirfau, Uhländstraße.**

**Kinderwagen** gut erhalten mit Gummiräder zu verkaufen. Wer, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Guterhaltenes **Mostfaß** 150—220 Liter haltend, zu kaufen gesucht. Mühlgweg 240 2 Treppen.

### Bezirks-Verein für Geflügelzucht Calw.



#### Bestellungen auf Mais

werden vom Lagerhausverwalter des landw. Bezirksvereins, Herrn Knecht, bis Donnerstag abend von unseren Mitgliedern entgegengenommen. Mit der Bestellung ist eine entsprechende Anzahlung zu machen. Preis ca 3 000 Mk. per Ztr. freibleibend. Abgabe nicht unter 1/2 Zentner. Wir empfehlen Benützung dieser günstigen Gelegenheit, da auf eine Verbilligung kaum zu rechnen ist. Der Ausschuß.

#### Oberreichenbach.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Donnerstag, 28. Septbr. 1922 stattfindenden

### Hochzeits-Feier

in das Gasthaus zum „Hirsck“ in Oberreichenbach freundlichst einzuladen.

**Joh. Georg Kappler,**

Sohn des Gottl. Kappler, hier.

**Kath. Hamman,**

Tochter des † Mich. Hammann, hier.

Kirchgang 12 Uhr.

### Spöhrersche Höhere Handelsschule

Neuaufnahme

auch für Mädchen

am 11. Oktober

Die Schulleitung.

### Obstmühlen und Obstpressen

sofort lieferbar

**Wilh. Wackenhuth, Calw**

Fernsprecher 142.

Nach heute nicht dazu ermöglichen angesichts hohes wolle des Königs der bekannt diesen schw Gemeinde ge Ententepek hinein gehet jare in Kon von Wasse Türken wol schließen, u gestattet, n Presse sucht bolschewist mer noch je tralen Jon Die Gefahr Orient soll Unterbrück hat. Deshe wagt, die Stellen.

Die London, Die türkische Kritik in weißen Flag stärker Jah britische Ab eingenomme weitere aus sagt, daß die neutrale Zo gewehren, e regelung des Harrington stantinpel rückziehen d fehlen. Ein diese Mitteil kann. Benützung verhan fallen. Har Operationen wahrscheinl kommen lass Die Entent Konstant tag haben der Berleku sische Oberlo phisch anemp zuordnen. **Forderung der gu Paris, 2** Herald“ aus Konferenz d rung eines chen eröffne habe ihr als die sofortige zur Abhalt die Konfere und griechi daß die Mä **Beifürch Vormarso** London, 2 Iehien aus getroffenem in Smyrna er